

hohen Ideal der Antike Geschulte – eben auch das Mittelalterliche – bestenfalls mit Argwohn betrachtete, rief weniger nach neuen Quellen oder neuen inhaltlichen Darstellungen, sondern vielmehr nach stilistischer Verfeinerung und Vollendung im Geiste der großen römischen und griechischen Vorbilder.

Der Mönch Hilarion versuchte die ihm gestellte Aufgabe nach Maßgabe zu erfüllen: Neben einer Einhard-Handschrift, die ihm Piccolomini übermittlelt hatte und die sich bis heute nicht identifizieren ließ, verwendet er dabei bezeichnenderweise Acciaiuolis *Karlsvita*. Diese schreibt er, ohne den Verfasser jemals zu nennen oder zu zitieren, hemmungslos aus und modifiziert sie – wahrscheinlich um die Herkunft zu verschleiern – lediglich stilistisch an zahlreichen Stellen geringfügig. Er reichert sie gelegentlich mit Zitaten und Versatzstücken aus der römischen Literatur an, so dass insgesamt ein antikisch garnierter, höchst eigenwilliger Verschnitt aus Einhard und Acciaiuoli entstanden ist⁵⁶.

Welch Ironie der (Text-) Geschichte: Der geschichtskundige und belesene Piccolomini-Kardinal gibt ein Werk in Auftrag, das es im Grunde bereits gibt und das er sogar besitzt. Auch Hilarion verschweigt ihm die Existenz der humanistischen *Karlsvita*.

Die literarische Nutzung der Biographie lässt sich dann auch im Werk des Pietro Ransano (1426/27-1492/93)⁵⁷ nachweisen. Diesem gelehrten Dominikanermönch aus Palermo und späteren Bischof von Lucera (1476) verdanken wir eine (heute schwer zugängliche und insgesamt wenig erforschte) enzyklopädische Darstellung der Weltgeschichte mit dem Titel *Annales omnium temporum* in 61 Büchern. In diesem unvollständig überlieferten Werk ist das 61. Buch der Geschichte Ungarns gewidmet, das als bisher einziger Teil als *Epithome rerum Hungararum* in einer neueren Ausgabe vorliegt⁵⁸. In einem der Einleitungskapitel *De Ioanne Corvino* (1489/90) zu dem auch separat erschienenen und dem ungarischen König Matthias Corvinus (1458-1490) dedizierten Werk führt Ransano jene Autoren an, auf deren Schriften er sich stützt. Er nennt auch den florentinischen Verfasser

56) Ausführlich dazu STROBL, Karl der Große (wie Anm. 55).

57) Ferdinando Attilio TERMINI, Pietro Ransano. *Umanista palermitano del sec. XV* (1915); zuletzt Bruno FIGLIUOLO, *La cultura a Napoli nel secondo Quattrocento. Ritratti di protagonisti* (Fonti e Testi. Raccolta di Storia e Filologia 1, 1997) S. 87-276.

58) Petrus Ransanus. *Epithoma rerum Hungararum, id est Annalium omnium temporum liber primus et sexagesimus*, hg. von Péter KULCSÁR (Bibliotheca scriptorum medii recentisque aevorum. Series nova Tomus II., 1977); vgl. auch TERMINI, Pietro Ransano (wie Anm. 57) S. 136-141.